

Lieber Pfarrer Hoffmann,

bei der Pfarrversammlung im Oktober letzten Jahres wurde über verschiedene Pfarrleitungsmodelle nach Ihrem Weggang diskutiert.

Dabei kam die Frage auf, was Sie als Pfarrer denn eigentlich so machen würden, wie Ihre Aufgaben konkret aussehen.

Im ersten Moment wirkten Sie etwas perplex, wenn nicht sogar ein bisschen ertappt.

Natürlich blieben Sie die Antwort nicht schuldig:

Sinngemäß stünden Sie als Pfarrer der Gemeinde offiziell vor und würden diese anleiten und begleiten.

Das hörte sich ziemlich kurz und knapp an. Ich vermute aber, dass Sie aus Bescheidenheit, die konkreten Details dieser Aufgaben nicht genauer ausgeführt haben.

Heute wollen wir aber nochmal genauer hinschauen: 1. Der Gemeinde vorstehen.

Als Dechant des Dekanates Wolfsburg/Helmstedt und Pfarrer mehrerer Pfarreien in den Zeiten der Corona-Pandemie, der Missbrauchsaufarbeitung, des Ukrainekrieges, des Immobilienprozesses und eines insgesamt gesellschaftlichen und politischen Wandels standen Sie oftmals vor sehr großen Herausforderungen.

Weitreichende Entscheidungen mussten gut abgewogen und umgesetzt werden.

Sie haben für sich und für die Gemeinde überzeugend Position bezogen.

Und trotz aller Umsicht mussten Sie doch für manche Entscheidung oder Position Kritik und Unmut akzeptieren oder einfach aushalten.

Die 2. von Ihnen genannte Aufgabe war, die Gemeinde anzuleiten.

Oder: wie sie auch über sich sagen: „Verstanden habe ich mich immer als Ermöglicher und nicht als Macher“.

Durch dieses Selbstverständnis, einer beneidenswerten Gelassenheit und einem großen Vertrauensbonus haben Sie uns den Freiraum gegeben, um Ideen für Gottesdienste, Gruppenaktivitäten oder andere Aktionen zu entwickeln.

Sie haben uns Mut gemacht, Dinge neu anzugehen und auch Mut gemacht, sich von Traditionen ganz verabschieden zu dürfen.

Eine weitere Art der Anleitung der Gemeinde waren ihre eindringlichen, lebhaften und gestenreichen Predigten. Auch hierdurch haben Sie es geschafft, Zuversicht und Vertrauen auf Gott zu vermitteln.

Das letzte Stichwort Ihrer Stellenbeschreibung war die Begleitung der Gemeinde.

In den Jahren 2017, 2018 und 2023 haben Sie Gemeindeglieder auf ihrer Reise nach Israel und Palästina begleitet.

Es gibt den Spruch: „Fünf Evangelien schildern das Leben Jesu; vier findest Du in Büchern – eines in der Landschaft“.

Das fünfte Evangelium bedeutet, das Heilige Land bekannt zu machen, historisch und geografisch. Aber auch die Menschen bekannt zu machen, die heute dort leben, das Leben der Christen, aber auch das der Juden und Muslime, um dieses komplexe und schwierige Umfeld besser verstehen zu können.

Das Heilige Land liegt Ihnen sehr am Herzen und gemeinsam mit Heiner Willen haben Sie mir und den anderen Mitreisenden dieses 5. Evangelium unvergesslich werden lassen.

Nun bleibt noch Danke zu sagen. Kurz und knapp wie ihre Stellungsbeschreibung:

Danke, dass Sie 12 Jahre der Pfarrgemeinde St. Altfrid vorstanden, sie angeleitet und begleitet haben.